

Fastenbrechen zum Ramadan am 22. Juli 2014 im Altstadttrathaus

Die Musik, die er am liebsten höre, sei die von Tellern und Töpfen, zitierte Ministerpräsident Stephan Weil den „türkischen Till Eulenspiegel“, Nasreddin Hodscha, und leitete damit zum Schluss seiner Ansprache bereits vorzeitig auf den eigentlichen Anlass des Abends, das Fastenbrechen anlässlich des Ramadans, über. Nicht nur die Braunschweiger muslimischen Gemeinden, sondern auch Vertreter der christlichen sowie der Jüdischen Gemeinde in Braunschweig und viele weitere Braunschweiger nichtmuslimischen Glaubens waren ebenso wie der Ministerpräsident der Einladung des Rates der Muslime am 22. Juli in die Dornse des Altstadttrathauses gefolgt. Er habe dies ganz bewusst getan, sagte der Ministerpräsident, denn er habe gehört, das Miteinander der Religionen werde in Braunschweig ganz intensiv gepflegt, und das habe er sich einmal anschauen wollen.

Der Glaube gebe Orientierung, ist Teil der Wurzeln eines Menschen, seiner Identität. Daher sei die Rolle der Religion wichtig, und jeder Religion gebühre Respekt und Achtung, sagte der Ministerpräsident. Vor dem Hintergrund der Konflikte im Nahen Osten sei so ein Zusammentreffen wie in Braunschweig umso wichtiger. Der Islam habe eine lange Tradition religiöser Toleranz, etwa mit dem Geistlichen Mevlana aus dem türkischen Konya.

Zuvor hatte Hayri Aydin, Vorsitzender des Rates der Muslime daran erinnert, dass die Fastenzeit, der Ramadan, die Zeit der Versöhnung und Barmherzigkeit, und auch der Gastfreundlichkeit sei. Die Muslime seien in Braunschweig ein selbstverständlicher Teil der Gesellschaft, dafür sei er dankbar. Er nannte als Beispiele für diese Akzeptanz das rituelle Waschhaus, die Integrale und die Sprachförderung.

Wer gemeinsam das Fastenbrechen begehe und in einen Dialog trete, stelle das Gemeinsame über die Unterschiede, sagte Oberbürgermeister Ulrich Markurth. Dass Menschen unterschiedlicher Religionen so wie hier friedlich und fröhlich zusammenkämen, einander zuhörten und miteinander sprächen, sei in Braunschweig ganz selbstverständlich geworden und sei eben doch eigentlich keine Selbstverständlichkeit. Das gemeinsame Fastenbrechen sei ein fester Bestandteil im Braunschweiger Veranstaltungskalender und damit im Leben der Stadtgesellschaft geworden. „Das haben wir geschafft“. Doch dies müsse auch gepflegt und bewahrt werden, um die Stadtgesellschaft weiter lebendig zu erhalten. Auch die Religionen hätten hier großen Anteil und Verantwortung. Teilhabe für jeden Einzelnen sei ein Recht, das ihm wichtig sei, so Markurth, dazu gehöre aber auch immer die Übernahme von Verantwortung. Dafür könne jeder Einzelne aber auch einen Beitrag leisten. Projekte versinnbildlichten diese Möglichkeit immer am besten: Der Oberbürgermeister nannte die Charta der Vielfalt, Projekte zur Vermittlung von interkultureller Kompetenz, und das Haus der Kulturen als Sinnbild für das Miteinander. Braunschweig solle sich weiter zu einer weltoffenen Stadt entwickeln, schloss der Oberbürgermeister.

Nach weiteren Ansprachen des Generalkonsuls der Republik Türkei in Hannover, Mehmet Günay, und der Islamwissenschaftlerin Dr. Kathrin Klausning, sowie Musik von Rast und Partner, zog Joachim Hempel noch einmal eine direkte Linie zwischen dem vom Ministerpräsidenten erwähnten Konya und Braunschweig – schon Heinrich der Löwe hatte die Stadt besucht, und der offizielle Teil der Veranstaltung schloss dann gegen 21.30 Uhr mit dem Gebetsruf zum gemeinsamen Fastenbrechen, einer Aufforderung, der die Gäste gern folgten.